

Der verstopfte Kreisel

Eine eher resolute und ungeduldige ältere Dame stand im Kolonnenverkehr vor einem Kreisel. Sie entschloss, sich nicht weiter an diesem Verkehrsgewühl zu beteiligen und wendete ihr Auto – den unsinnigen weissen Bemalungen auf der Strasse mass sie keine tiefsinnige Bedeutung zu. Unglücklicherweise prallte ein unvorsichtiger Lenker in ihr Fahrzeug, den sie temperamentsgemäss mit Schimpf und Schande überhäufte. Die Polizei bat mich, den Zustand der eigenwilligen Dame zu beurteilen.

Dieses Unterfangen war nicht schwierig: Man kannte sich von früher, sie hatte bereits Übung im Umgang mit der Polizei und im Verursachen von Totalschäden. Sie erzählte, dass es völlig unmöglich gewesen sei, in so einen Kreisel einzufahren: Es hatte schon hunderte von Autos drin und ständig kamen neue. Das hätte niemand geschafft.

Ich kann ihr nachempfinden. Wenn ich zu einem dringenden Einsatz gerufen werde, wiederholt sich stets Ähnliches: Auf der Metzgerbrücke versucht ein überlanger Sattelschlepper, sich um die enge Kurve zu zwängen. Kaum geschafft, bringt die Arosabahn den gesamten Verkehr schicksalhaft zum Erliegen. Nach einer gefühlten Ewigkeit endlich beim Gäuggeli-Migros angelangt, schiebt dort im Fünf-Meter-Abstand eine nach dem anderen einen Rollator über die Fläche. Auf der Ringstrasse, fährt ein Mercedes Baujahr 91 durch diese vermeintliche Fussgängerzone, Fahrer mit Hut, auf der Rückablage ein mit seiner vierstelligen Autonummer besticktes Kissen und ein nickender Plastikdackel. In der Scalettastrasse versucht ein sehr vorsichtiger Fahrschüler sein erstes Einparken, und weiter vorne verunmöglicht der Müllwagen ein weiteres Vorwärtskommen. Kurz vor dem Ziel ist die Strasse wegen Bauarbeiten gesperrt, und im Umkreis von einer Hektare hat es keine Parkiermöglichkeit.



Der Strassenverkehr in Chur ist manchmal nichts für schwache Nerven, vor allem nichts für Ungeduldige. Statt zu wenden beisse ich da lieber ab und zu ins Steuerrad oder ins Armaturenbrett.